

Bauernkrieg-Gedenkfeier

Autor(en): **Vollenweider, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauernkrieg-Gedenkfeier

Am 13. April 2003 versammeln sich Frauen und Männer in Sumiswald und auf Heiligkreuz, um des Bauernkriegs von 1653 zu gedenken. Bundesrat Samuel Schmid hält die Festansprache, und Regierungspräsidentin Elisabeth Zölch überbringt die Grüsse der Berner Regierung. Wozu solche Gedenkfeiern?

Die Frage stellt sich nur einem Festbummler von auswärts. Hier im Bernischen und im Luzernischen ist die Erinnerung noch heute lebendig. «Was die Leute wollten, die 1653 hier in Sumiswald ihren Bund schlossen, wird aus den einfachen Worten ihres Kriegslieds deutlich», so Bundesrat Samuel Schmid: «Einfache, klare politische Hierarchien und örtliche Selbstbestimmung». Regierungspräsidentin Elisabeth Zölch zitiert, was ein Entlebucher den Regierenden entgegenschleuderte: «Ihr seid von Gott, wenn ihr gerecht – aber vom Teufel, wenn ihr ungerecht regiert!»

Was geschah damals?

1648 ging der Dreissigjährige Krieg zu Ende. Er hatte Europa Schrecken, Not und Tod gebracht. Unser Land war eher am Rande betroffen. Europas Bauern mussten statt reichen Ernten niedergerittene, verbrannte Felder hinnehmen; den Schweizer Bauern ging es recht gut.

Nach dem Westfälischen Frieden fiel Europa in tiefe Depression. Staatliche Einnahmen sanken, Preise für Produkte unserer Bauern deckten den Aufwand nicht mehr. Landvögte bereicherten sich, trieben Steuern und Schulden erbarmungslos ein. Der

Unmut der Untertanen weckte Protest und Widerstand. Die Obrigkeit in Bern und Luzern zeigte wenig Verständnis. So wurde Niklaus Leuenberger aus Rüderswil 1653 Anführer des Bauernbunds. Mit einem Heer von 10 000 Bauern stoppte er die Lebensmittelversorgung der Stadt Bern. Im Friedensvertrag vom Murifeld versprachen die Gnädigen Herren Zugeständnisse und Entschädigung. Nach Abzug des Heeres besannen sie sich anders: Ein brutaler Unterdrückungsfeldzug gegen die eigenen Untertanen brachte schliesslich Niklaus Leuenberger und anderen Folter und Tod.

Und heute?

Einkommen und Besitz verlagern sich im Zuge der globalen Neuausrichtung. Bauern in Europa erreichen nur mit Mühe kostendeckende Preise. Der strukturelle Wandel der Wirtschaft drückt auf den Mittelstand, vor allem auf dessen unterstes Segment. Auswüchse bei Konzernen, sinkende Staatseinnahmen, zunehmende öffentliche Aufgaben und weitere Ursachen zwingen die «Obrigkeit» zum Sparen. Die «Regierten» verlangen soziale Sicherheit. Elisabeth Zölch zitiert in diesem Zusammenhang alt Bundesrat Rudolf Minger: «...dass die Einigkeit eines Staatswesens dann gefährdet wird, wenn einzelne Wirtschaftsgruppen notleidend werden, während andere Zweige sich weiterhin guter Zeiten erfreuen dürfen».

Vom Umgang der Obrigkeit mit Untertanen – und umgekehrt

Geändert hat sich der Umgang der Regierung mit ihren Bürgern. Wie ein Versprechen

klingen die Schlussworte der Regierungspräsidentin und Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Bern, es gelte, «gerecht zu regieren, den sozialen Ausgleich anzustreben und den inneren Frieden zu bewahren».

So kann Geschichte aktuell werden!

Die Erinnerungsfeiern zeigen Analogien zwischen dem 17. und dem 21. Jahrhundert. Ähnlich sind ökonomisches und politisches Umfeld mit Engpässen im Staatshaushalt und schmerzlichen Einschränkungen für die Bürger. Mittlerweile aber bestehen Recht und Möglichkeit, Forderungen mit Demonstrationen und Streiks durchzusetzen. Bauern und Lohnempfänger kämpfen mit Blockaden und Generalstreiks für Existenzsicherung und Altersversorgung. Dazu Bundesrat Samuel Schmid: «Die Lautesten sind es nicht immer, die auf dem Weg zum Wesentlichen die richtigen Rezepte verschreiben.» – «Vortreten, ihr Demokraten!» – «Zwar selbstbewusst, aber selbstlos» handeln, fordert er, um Probleme zwischen Führung und politisch mündigen Bürgern steuern zu helfen. Nichts kann für alle Zeiten geregelt werden; jede politische Generation ist neu gefordert.

Eine solche Botschaft, an der historischen Gedenkfeier von einer Regierungspräsidentin und einem Bundesrat überbracht, muss ankommen, wenn politische Kultur wirksam bleiben soll. Auch das ist Sinn und Bedeutung von Geschichte und geschichtsvolkskundlichen Gedenkfeiern.

Fritz Vollenweider, 3052 Zollikofen

Für Spitzenresultate.....



Das Standardgewehr im Kaliber 5.56mm (GP90)

Mit Sicherheit
das Richtige

SAN Advance

www. swissarms.ch

SWISS+
ARMS

SAN Swiss Arms AG
Industrieplatz/Postfach 1071
CH-8212 Neuhausen